

1.3 Online-Gruppen-Kurse

Wir hatten im letzten Abschnitt viele Beispiele von Gruppenkursen angesehen: es waren meist Kurse, die sich über eine Zeitdauer von mehreren Wochen erstreckten und die Gruppe erarbeitete sich darin gemeinsam und angeleitet durch einen Mentor, ein Thema oder eine Fertigkeit.

Hier geht es jetzt um die Online-Variante dieser Kurse, um Kurse, wie auch netTeachers sie anbieten wird und wie Ihr sie für Euer Thema in den nächsten Wochen erarbeiten werdet. Die Beispiele haben Euch bereits einen ersten Eindruck über die spezielle Situation in diesen Online-Gruppen-Kursen vermittelt. In diesem Abschnitt werden wir die Situation analytisch erschliessen und Folgerungen für die Chancen, die Herausforderungen und die Führung dieser Kurse ableiten.

Chance: motivierte Lernende

Bereits an den Beispielen im letzten Abschnitt ist klar geworden, dass es ein grosses Plus von Online-Kursen ist, dass die Lernenden hier mit klaren Motiven antreten. Man kann davon ausgehen, dass sie wirklich genau das Lernen wollen, was im Kurs angeboten wird. Weder ihr Wohnort noch soziale Argumente kompromittieren ihre Kursauswahl. Das ist eine wunderbare Sache und genau das, was sich Lehrende immer wünschen: hoch motivierte Schüler.

Wie kann man diese motivierten Schüler nun im Online-Kurs zum Erfolg führen?

Analysieren wir die Situation in diesen Kursen:

Charakteristik: Lernumgebung

Es gibt weder Kursort noch Kursraum. Stattdessen findet man, wie Ihr das vielleicht auch gerade hier im Kurs merkt, eine eingerichtete Lernumgebung vor. Sie besteht aus Lernmaterialien, einem Forum, und gelegentlichen Emails, die der Kursleiter an die Teilnehmer verschickt. Die Webseite kann man natürlich als Kursort ansehen, nur dass dort nicht automatisch jemand anzutreffen ist.

Charakteristik: Asynchrones Arbeiten

Für den Aufenthalt am Kursort gibt es keine feste Zeit. Jeder von Euch wird zu seiner eigenen Zeit im Kurs aktiv sein. Die Schüler arbeiten asynchron und das hat weitreichende Konsequenzen. Man kann allein von dieser asynchronen Arbeitsweise ausgehend eigentlich alles, was diese Kurse besonders macht, und auch was es braucht, sie zum Erfolg zu führen, durch logische Argumentation erschliessen.

Das asynchrone Element dieser Kurse eröffnet auf der einen Seite unglaubliche Chancen: Es verschafft enorme Spielräume, die ermöglichen, dass Menschen mit ganz unterschiedlicher Vorbildung, Bedürfnissen und Voraussetzungen, hier nebeneinander in ihrer Lernzone arbeiten können und dass diese Menschen alle, trotz der Bandbreite ihrer Voraussetzungen, eine gute Chance haben, den erwünschten Lernfortschritt zu erzielen.

Auf der anderen Seite muss man die Asynchronität stets im Auge behalten und ihr etwas entgegensetzen, um sie als Hürde zu überwinden. Denn sie kann verhindern, dass sich der Kurs überhaupt zum sozialen Ereignis entwickelt.

Beim Klassenzimmer-Unterricht ist das soziale Ereignis sozusagen als Ausgangspunkt immer schon vorhanden. Die Herausforderung dort ist, das Lernen zu integrieren. Online dagegen ist die Situation genau umgekehrt. Das Lernen passiert quasi automatisch, aber wenn man keine Gegenmassnahmen trifft, holen die Teilnehmer sich nur den Unterrichtsstoff ab und begegnen sich nicht. Einer meiner Online-Kleingruppen-Programmierkurse lief so ab: Den Kurs konnte man als paralleles Einzelcoaching beschreiben. Das ist keine Katastrophe, aber auch nicht unser Ziel.

Online-Kurse dagegen, die zum sozialen Erlebnis werden, und bei denen dann über den Kurs hinaus Netzwerke entstehen, über die die Teilnehmer sich nach Kursende weiter unterstützen, haben das Potenzial zu begeistern und Menschen wirklich voran zu bringen. Und ich werde mit diesem Kurs darauf abzielen, Euch allen dieses Erlebnis als Grundlage für Eure eigenen Kurse später mitzugeben. Ich hoffe also ganz schwer auf eine aktive Teilnahme Eurerseits. Aber ich hoffe nicht nur darauf, sondern ich werde alle Weichen, die ich kenne, so stellen, dass sich diese Zusammenarbeit tatsächlich ergibt.

Beobachtung: Alle Aktivität geht vom Lernenden aus

Wie schon gesagt, ist das Lernen in diesen Kursen nicht das Problem. Der Lernende muss die Initiative ergreifen und er ist sich seiner Eigenverantwortung in dieser Hinsicht durchaus bewusst. Er arbeitet das Material im Selbststudium zu Hause durch und er entscheidet auch selbst, wie und wann er sich einbringen möchte.

Beobachtung: Der Lernende ist nur durch seine Beiträge sichtbar

Da der Lernende allein von zu Hause aus arbeitet, ist er per se erst mal unsichtbar. Niemand sieht ihm bei der Arbeit am Kurs über die Schulter. Niemand weiß, wie leicht oder schwer sie ihm von der Hand geht, welche Hautfarbe er hat oder ob er im Rollstuhl sitzt oder arbeitslos ist. Sichtbar wird er nur durch seine Beiträge im Kurs. Das hat etwas Ausgleichendes. Es erstickt Diskriminierung im Keim. Auch langsame Menschen kommen hier auf ihre Kosten. Und Lücken lassen sich durch Fleiß ausgleichen. Diese Beobachtung leitet zum nächsten Punkt über:

Vorteil: Online-Unterricht macht Mut

Er macht gerade den Menschen Mut, die in anderen Kontexten auffallen würden, weil sie zu langsam sind, ein Handicap haben, nicht gut gekleidet sind, sich zu dick, zu alt oder sonst wie als Außenseiter fühlen. Im Online-Kurs ähneln sie ebenso wie alle anderen Teilnehmer am Anfang einem unbeschriebenen Blatt Papier. Sie können den Ballast ihrer Beschränkungen hinter sich lassen und sich im Kurs durch ihre Beiträge neu definieren.

Man hat festgestellt, dass Online-Kurse besonders für Schüchterne und Introvertierte geeignet sind, die im wirklichen Leben oft zu lange nachdenken, bevor sie eine Bemerkung machen und dadurch in anderen Kontexten nie wirklich auftauen. Online blühen diese Menschen dann oft auf, und das Selbstbewusstsein, dass sie dabei aufbauen, wird dann in vielen Fällen sogar in ihren Alltag übertragen und sie beginnen, sich dann auch dort mehr zu öffnen und ihren Standpunkt mit mehr Selbstbewusstsein zu vertreten.

Herausforderung: Die Kommunikation im Kurs

Dass die Teilnehmer sich über ihre Beiträge definieren, hat Konsequenzen auf die Anforderungen an die Kommunikation im Kurs. Ein sozialer Kontext entsteht erst, wenn wir die anderen Teilnehmer und den Mentor als Menschen wahrnehmen.

In Offline-Kontakten ergänzt die Körpersprache das Gesagte. Sie macht klar, wie wir unsere Beiträge meinen: ob wir ermutigen, beschimpfen oder helfen wollen. Bei Offline-Seminaren erfahren wir in den Kaffeepausen ein paar private Details, die uns helfen auch menschlich dem anderen näher zu kommen und das erforderliche Vertrauen aufzubauen, das für einen freien unbefangenen Gedankenaustausch untereinander unbedingt notwendig ist. All das muss online ersetzt werden, um dort eine ähnliche Wohlfühl-Atmosphäre zu schaffen.

Die Körpersprache wird online ersetzt durch besondere Höflichkeit. Es ist etwa nett, seine Erwiderung durch ein gelegentliches Dankeschön auf den vorhergehenden Kommentar einzuleiten, und vielleicht auch positive Aspekte zu erwähnen, bevor man zur Kritik ansetzt. Gelegentliche Ermutigungen können nichts schaden. Aber verpackt in dieses freundliche Paket, sollte das gesagt werden, was ihr tatsächlich denkt. Bemüht Euch um konstruktive Vorschläge, die der andere dann tatsächlich auch umsetzen kann.

Die Kaffeepause wird online dadurch ersetzt, dass es hier ausdrücklich erwünscht ist, gelegentlich auch Privates durchschimmern zu lassen. Der Ton der Konversation ist dadurch online viel lockerer als offline.

Vorteil: Das Kursthema wird bereits während des Kurses in den Alltag integriert

Die Schüler lernen zu Hause in gewohnter Umgebung und müssen bereits während des Kurses ein Zeitfenster in ihrem Alltag für das neue Thema freimachen. Diese

Arbeitsgewohnheiten schleifen sich ein und können dann nach Kursende ohne viel Mühe beibehalten werden. Demgegenüber bedeutet das Ende eines Offline-Kurses immer einen Bruch. Die Übungsumgebung verändert sich und auslösende Reize fehlen plötzlich.

Herausforderung: Der Alltag konkurriert immer

Diese freie Zeiteinteilung in Online-Kursen hat auch Risiken. Es gibt per se keine fest definierte Zeit, die für die Arbeit am Kurs reserviert wäre. Die Teilnehmer können im Prinzip immer oder nie dabei sein. Ich habe schon Kurse erlebt, bei denen mir selbst nachts im Schlaf noch Ideen für Kursbeiträge einfielen, und bei denen mein gesamter Alltag mit Gedanken an den Kurs ausgefüllt war. Aber es gab umgekehrt auch Kurse, bei denen mein Einsatz nicht über das Minimum hinaus ging.

Was macht den Unterschied dieser beiden Varianten aus? Das genau ist für uns die entscheidende Frage, denn wie gesagt, die Kunst besteht darin, dem Online-Kurs Leben einzuhauchen und ihn zum Gruppenerlebnis zu machen.

Herausforderung: Planung der Aktivitäten und ihre Koordination

Wenn man sich nun fragt, wie die Teilnehmer in einem solchen Kurs zusammenwachsen können, stößt man schnell auf die Kurs-Aktivitäten, als praktisch einzige Option, die Teilnehmer miteinander ins Gespräch zu bringen. Ideal dafür sind kreative Aufträge, bei denen man sich üblicherweise über Feedback freut.

Aber es geht bei der Planung der Aktivitäten nicht um die Art der Aufgaben, sondern auch um ihre Koordination. Eine sinnvolle Diskussion entsteht erst, wenn die Teilnehmer in etwa zur selben Zeit an vergleichbaren Projekten arbeiten und auch im Unterrichtsstoff eng beieinanderstehen.

Hier ist wieder so ein Punkt, bei dem es darum geht, der asynchronen Arbeitsweise in diesen Kursen etwas entgegenzusetzen. Obwohl die Arbeit bezogen auf kleine Zeiteinheiten asynchron erfolgt, sucht man sich eine größere Zeiteinheit, bezüglich derer man den Kurs in Blöcke teilt, sodass die Teilnehmer bezogen auf diese grössere Zeiteinheit dann doch alle parallel zueinander, jeweils an derselben Sache arbeiten können. Diese größere Zeiteinheit ist traditionell die Woche und deshalb gibt es bei diesen Kursen eine Wochenstruktur.

Herausforderung: einen Motivations-Motor schaffen

Die Teilnehmer sind, wie wir bereits festgestellt haben, meist hoch motiviert und sie kommen in den Kurs, weil sie ein Anliegen haben. Unser Ziel ist es, sie zur Mitarbeit zu bewegen. Was liegt da näher, als aus ihrem Anliegen Kapital zu schlagen? Im Zentrum dieser Online-Kurse steht deshalb oft eine zentrale Aktivität, die ganz sichtbar für den Teilnehmer etwas mit seinem ganz persönlichen Anliegen zu tun hat.

Wenn der Kursteilnehmer spürt, dass sein Anliegen durch seine aktive Kursteilnahme schrittweise zum Erfolg geführt wird, dann ist das für ihn ein grosser Motivationstreiber, sich auch tatsächlich aktiv am Kursgeschehen zu beteiligen.

Beobachtung: Der Kursleiter wird zum Vermittler

In diesen Kursen ist der Kursleiter vor allem Mentor und Vermittler. Er bereitet die Infrastruktur vor, stellt das Unterrichtsmaterial zur Verfügung, entwirft die Aktivitäten und schreibt die Anforderungen fest. Während des Kurses fungiert er dann einerseits als Vorbild, andererseits hilft er bei der Benutzung der angebotenen Materialien und Aktivitäten und bemüht sich das Kursgeschehen, so zu steuern, dass die Teilnehmer möglichst gut von vom Kurs-Angebot profitieren können.

Eine sehr wichtige Aufgabe des Kursleiters ist einfach da zu sein, wenn die Kursteilnehmer etwas brauchen. Es hilft ihnen, die Plattform als Begegnungsstätte füreinander zu entdecken, wenn sie auf der Plattform immer jemanden antreffen und ihre Beiträge nicht ins Leere schreiben müssen.

Chance: in einem gut geführten Online-Kurs unterrichtet die Gruppe mit

Wenn ihr die Weichen am Anfang richtigstellt und sich eine funktionierende Gruppe entwickelt, dann werdet ihr durch diese Gruppe am Ende des Kurses sogar entlastet. Die Teilnehmer lernen dann nämlich nicht nur miteinander, sondern auch voneinander. Jede Beschäftigung mit dem Projekt des Nachbarn ist eine weitere Möglichkeit, das gerade gelernte Wissen auf eine reale Situation anzuwenden.

Chance: eingebaute Lernkontrolle

Wenn der Kursleiter die Aktivitäten geschickt wählt, gibt es so etwas wie eine automatische Lernkontrolle bei diesen Kursen. Sie sind ausgesprochen ergebnisorientiert. Teilnehmer, die den Stoff nicht verstanden haben, sind meist gar nicht in der Lage beizutragen. Es gibt nicht diese Situation, die man in Offline-Kursen hat, wo dem Teilnehmer gerade nichts einfällt, wenn er aufgerufen wird. Durch die asynchrone Arbeitsweise ist der Teilnehmer gezwungen, erst zu denken und dann zu handeln. Man sieht normalerweise an seinen Beiträgen, ob er den Stoff beherrscht.

Damit sind wir am Ende dieses ersten Überblicks über Online-Gruppen-Kurse, wie Ihr sie ab dieser Woche für Euer eigenes Kurs-Angebot bei netTeachers entwickeln werdet. Im nächsten Abschnitt steigen wir dann bereits in die Konzeption der Kurse ein, bei der ihr in dieser Woche schon den wichtigsten Schritt machen werdet.